

Lauri Einari Kettunen 1885—1963

Am 26. Februar 1963, auf der Heimreise von Schweden, wo er bei den dortigen Esten zu Gast gewesen war, erlag Lauri Kettunen einem Herzschlag. Damit ging das Leben des finnischen Estlandfreundes, des verdienten Forschers der finnischen Völker und Sprachen zu Ende.

Lauri Kettunen war in Joroinen, in Ostfinnland, zur Welt gekommen, am 10. September 1885. Das Abitur bestand er an der Oberschule von Kuopio; danach begann er seine Studien an der Universität Helsinki mit dem Hauptfach Finnisch und die verwandten Sprachen, den Nebenfächern Folkloristik, Geschichte und Phonetik. I.J. 1908 legte er das Kandidatendexamen der Philosophie ab und promovierte i.J. 1912. I.J. 1914 wurde er zum Dozent für Finnisch an der Universität Helsinki ernannt, und hier beginnt seine lange Laufbahn als Hochschullehrer. In d.J. 1919—24 war er an der Universität Dorpat als Professor für Ostseefinnische Sprachen tätig, 1925—29 war er stellvertretender assistierender Professor für Finnische Sprache an der Universität Helsinki, 1929—31 stellvertretender Professor für Finnische Sprache und Literatur, 1929—38 außerordentlicher Professor für Ostseefinnische Sprachen und seit 1938 bis zu seiner Emeritierung i.J. 1953 Professor für Estnisch und dessen verwandte Sprachen. Zweimal, in d.J. 1935—37 und 1941—43 hielt er Vorlesungen an der Universität Budapest. Lauri Kettunen hatte als Lehrer die Gabe, seine Schüler mitzureissen: er selbst fühlte sich jenen Völkern und Stämmen, deren Sprache er erforschte, tief verbunden, und diese Zuneigung wollte er auch in seinen Hörern Wecken. Von Zeit zu Zeit sammelte er junge Studenten für eine längere Periode um sich, die ihm bei seinen schriftlichen Arbeiten halfen und von denen viele ihn auch auf seinen Forschungsreisen begleiteten.

In Lauri Kettunen traf die Begeisterung des Forschers mit einer ausgeprägten Sammlerleidenschaft zusammen; jahrzehntelange Anstrengungen brachten der Wissenschaft neue Eroberungen und schufen Ergebnisse, die für die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft von bleibendem Wert sind. Kettunen sammelte bereits nach seinem ersten Studienjahr im Sommer d.J. 1906 den Wortschatz des Dialekts der Gemeinde Juva, und im Sommer 1907 weilte er zwei Monate in Schweden, wo er lexikalisches und anderes sprachliches Material des Savodialektes in Värmland sammelte. Im Winter 1908 ergänzte er seine Sammlungen und konnte dann sein erstes sprachwissenschaftliches Werk veröffentlichen: »Descendenttis-äännehistoriallinen katasaus keski-Skandinavian metsäsuomalaisten kieleen» (Descendentisch-lautgeschichtlicher Überblick über die Sprache der Waldfinnen in Mittelskandinavien). Bald danach wandte er seine Aufmerksamkeit fast ausschliesslich den mit dem Finnischen verwandten Sprachen zu. Schon im Sommer d.J. 1908 hielt er sich in Jerwen auf, wo er sich mit dem Estnischen beschäftigte; in den Jahren 1909—11 konzentrierte er sich auf die Erforschung des Dialekts von Kodavere. Als Resultat erschien i.J. 1912 die verdienstvolle Dissertation »Lautgeschichtliche Darstellung über den Vokalismus des kodaferischen Dialekts, mit Berücksichtigung anderer estnischer Mundarten». Im folgenden Jahr erschien die Fortsetzung, sie enthielt eine phonetische Einleitung, eine Geschichte des Konsonantismus und einen kurzen Überblick über den Vokalismus und gründete sich auf experimentelle Untersuchungen. Mit diesen Werken wurde der Grundstein gelegt zur lautgeschichtlichen Erforschung des Estnischen, welche Arbeit seit jener Zeit erfolgreich weitergeführt wurde. Kettunen selbst publizierte später eine ganze Reihe von Werken und Untersuchungen über die estnische Sprache, u.a. das Estnisch-finnische Wörterbuch (1. Aufl. 1917, 2. Aufl. 1958), die Lautgeschichte des Estnischen (1. Aufl. 1907, 2. Aufl. 1929, 3. Aufl. 1962), ein Lehrbuch der estnischen Sprache (1. Aufl. 1928, danach neue Auflagen), eine Darstellung der estnischen Syntax »Lauselikkmed eesti keeles» (1924), ein Werk über die gegenseitigen Beziehungen zwischen Estnisch und Finnisch »Oppikirja viron ja suomen eroavuuk-

sista» (Lehrbuch über die Unterschiedlichkeiten zwischen Estnisch und Finnisch) (1. Aufl. 1916, 2. Aufl. 1926) sowie die im Stadium der Reformierung der estnischen Schriftsprache wichtige Arbeit »Arvustavad märkused keele-uuendusnõuete puhul» (1919). Viel Neues zur estnischen Onomastik bringt das i.J. 1955 veröffentlichte umfangreiche Werk »Etymologische Untersuchung über estnische Ortsnamen».

Bereits i.J. 1911 kam Kettunen mit der wotischen Sprache in Berührung, als er die Verbreitung der lautlichen Besonderheiten des Dialektes von Kodavere zu klären suchte; in d.J. 1913—15 unternahm er ins wotische Gebiet drei Reisen und weilte insgesamt 4 1/2 Monate dort. I.J. 1915 erschien »Vatjan kielen äännehistoria» (Lautgeschichte des Wotischen), die auf diesen Reisen gesammelten Sprachproben wurden im gleichen Jahr publiziert.

Nach dem Wotischen war das Wepsische an der Reihe. Kettunen verbrachte den Winter 1917—18 bei den Südwepsen an den Flussläufen des Ojattijoki, und obgleich die Reise der russischen Revolution wegen unterbrochen wurde, ergab die Sammlerarbeit von sechs Monaten dennoch ein reichhaltiges und wertvolles Material. I.J. 1920 erschien Band I vom Werk »Näyteitä etelävepsästä» (Südwepsische Sprachproben), Band II kam 1925 heraus; i.J. 1922 war eine Lautgeschichte des Südwepsischen erschienen »Lõunavepsa häälik-ajalugu» I—II. Diese Arbeit war in vieler Hinsicht vor allem so lange eine wichtige Quelle, bis E. A. Tunkelo die Monographie von fast 1000 Seiten veröffentlichte: »Vepsän kielen äännehistoria» (Lautgeschichte des Wepsischen; 1946). I.J. 1934 unternahm Kettunen zusammen mit Lauri Posti und Paavo Siro eine neue Forschungsreise zu den Wepsen, diesmal ins Gebiet des Mittel- und Onegaweptischen; als Resultat wurden i.J. 1935 »Näyteitä vepsän murteista» (Proben aus den wepsischen Dialekten) herausgegeben sowie die stattliche und materialreiche Arbeit »Vepsän murteiden lauseopillinen tutkimus» (Syntaktische Untersuchung der wepsischen Dialekte; 1943).

Seinen ersten persönlichen Kontakt mit dem Livischen erhielt Lauri Kettunen i.J. 1917, als er sich unter der Anleitung eines in Finnland befindlichen Kriegsflüchtlings damit beschäftigte.

Seine ersten Reisen zu den Liven unternahm er von Dorpat aus i.J. 1920. I.J. 1925 erschien als erste Arbeit seiner livischen Abhandlungen »Untersuchung über die livische Sprache I. Phonetische Einführung. Sprachproben«. Nach langjähriger Arbeit konnte Kettunen i.J. 1938 folgendes grosse Werk fertigstellen: »Livisches Wörterbuch mit grammatischer Einleitung« (71 + 648 grosse zweispaltige Seiten). In der Einleitung sind lautgeschichtliche Forschungsergebnisse enthalten und in den Wortartikeln finden sich etymologische Hinweise, u.a. auch neue Zusammenstellungen. Dieses Wörterbuch gehört zu den beachtlichsten Errungenschaften in Lauri Kettunens Lebensarbeit. Wir haben hier ein bleibendes Denkmal einer im Aussterben begriffenen ostseefinnischen Sprache.

Kettunens wissenschaftliches Interesse erfasste auch das Karelisch-Olonetzische und die lüdischen Mundarten. In den Sprachprobensammlungen, die u.a. Juho Kujola und Eino Leskinen veröffentlicht haben, finden sich von ihm aufgezeichnete Sprachproben; von ihm gesammelte Texte aus lüdischen Mundarten sind in der Arbeit »Lyydiläisiä kielennäytteitä« (Lüdische Sprachproben; 1934) enthalten, die Lauri Kettunen zusammen mit Heikki Ojansuu, Juho Kujola und Jalo Kalima herausgab. I.J. 1940 schrieb Kettunen für die Zeitschrift *Viritäjä* einen Aufsatz, worin er seine Theorie über die Entstehung des Karelisch-Olonetzischen als Mischdialekt des Altkarelischen und Wepsischen darlegte. Gleichsam als Zusammenfassung all seiner Untersuchungen über die finnischen Sprachen veröffentlichte er i.J. 1960 die Arbeit »Suomen lähisukukielten luonteenomaiset piirteet« (Die charakteristischen Züge der mit dem Finnischen nahverwandten Sprachen).

Kettunen begann nach seiner Rückkehr von der Universität Dorpat i.J. 1925 mit der Ausarbeitung einer Gesamtdarstellung der finnischen Dialekte. Für einen einzelnen Mann war dies eine riesenhafte Aufgabe, wenn auch eine verlockende. Von einem Sommer zum andern reiste er mit dem Motorrad oder Auto durch ganz Finnland, von Gemeinde zu Gemeinde, vergass auch die in Schweden und Norwegen befindlichen von Finnen besiedelten Gegenden nicht. Das Ergebnis war ein dreiteiliges Werk »Suomen murteet I. Murrenäytteitä« (Die

finnischen Dialekte I. Dialektproben), »II. Murrealueet« (II. Die Dialektgebiete) und »III. A. Murrekartasto« (III. A. Dialektatlas) sowie »III. B. Selityksiä murrekartastoon« (III. B. Erläuterungen zum Dialektatlas). Als Errungenschaft eines einzelnen Mannes handelt es sich um eine höchst schätzenswerte Arbeit. Sie ist bahnbrechend, und das ungeachtet dessen, dass die Angaben in diesem Werk an vielen Stellen durch Spezialuntersuchungen präzisiert werden.

Neben der Lehrer- und Forschertätigkeit Lauri Kettunens sei noch sein Interesse an den Fragen des Sprachgebrauchs genannt, worin er einen toleranteren und freimütigeren Standpunkt einnahm als die Vertreter der herrschenden finnischen Sprachrichtigkeit.

Lauri Kettunens Lebensarbeit umfasst vieles: vor uns liegt das Ergebnis des Schaffens eines zu immer neuen Aufgaben bereiten, wachen Geistes, uns bleiben viele Errungenschaften, die ihren Wert behaupten werden.

AIMO TURUNEN